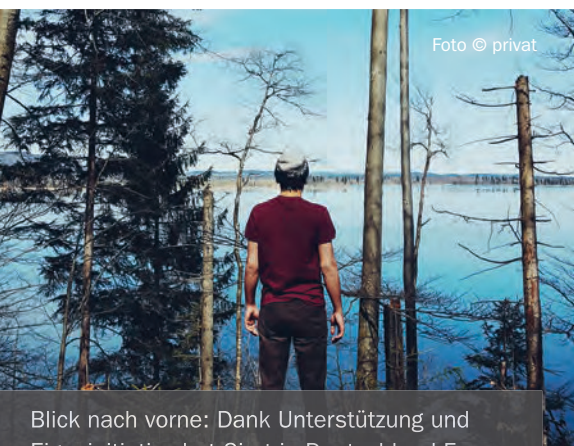


## WIE AUS DER FREMDE HEIMAT WURDE

Mit 13 floh er aus Afghanistan nach Deutschland. Heute studiert Sirat\* in Baden-Württemberg Wirtschaftsingenieurwesen und fühlt sich ein bisschen wie in einem Märchen.



Blick nach vorne: Dank Unterstützung und Eigeninitiative hat Sirat in Deutschland Fuss gefasst und eine zweite Heimat gefunden.

Mein Name ist Sirat Sikandar\*. Ich bin vor sieben Jahren aus Afghanistan in ein fremdes Land gekommen, das die Einheimischen Deutschland nannten. Damals war ich 13 Jahre alt. Mit der Zeit habe ich festgestellt, dass sie mit Deutschland „Ger-

many“ meinten. Es war alles fremd und nicht meins.

Als ich anfang, die Landessprache zu lernen, war dann zumindest das Gesprochene nicht mehr so schleierhaft. Allmählich lernte ich, mir auch die Menschen, Straßen, Häuser, Gewässer, Städte und das Essen vertraut zu machen. Plötzlich war nicht mehr alles fremd und neu, sondern etwas Vertrautes und ein Stück Heimat.

Ein viermonatiger Deutschkurs war der Anfang meiner schulischen Laufbahn. Im Anschluss besuchte ich die siebte Klasse an der Volksschule. Nach vier Jahren schloss ich die Mittelschule mit der Mittleren Reife ab. 2014 begann ich eine duale Ausbildung als Kfz-Mechatroniker. Neben der Ausbildung machte ich mein technisches Fachabitur. Zurzeit studiere ich Wirtschaftsingenieurwesen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW).

Meine Laufbahn lässt sich kurz und bündig zusammenfassen. Was dabei nicht außer Acht gelassen werden darf, ist, dass man, um dies alles zu schaffen, ganz viel Eigeninitiative braucht und - vor allem - die Unterstützung anderer. Doch wie sah diese Unterstützung aus? Das möchte ich etwas ausführlicher beschreiben.

Als ich in Deutschland ankam, wurde ich in einem Heim untergebracht, wo ich rundum versorgt und betreut wurde. Ich bekam Dutzende ärztliche Untersu-

chungen, Impfungen, ein Zimmer, Kleidung (die ich mir selber aussuchen durfte), Essen, einen Vormund (der Ersatzvater) und eine Bezugsbetreuerin im Heim. Kurz gesagt, ich bekam all das, was ich brauchte. Im Laufe der sieben Jahre lebte ich in drei verschiedenen Einrichtungen. Mit jedem Wechsel bekam ich weniger Betreuung und durfte mich mehr in die Welt des Erwachsenwerdens hineintasten.

Meine letzte Station in der Jugendhilfe war ein Einzelapartment in der Alpenstraße 12a, zweites Stockwerk. Zweieinhalb Jahre durfte ich dort wohnen und es war der erste Ort, den ich „Zuhause“ nennen durfte. Ich habe die Zeit sehr genossen und die Wohnlage war ideal. In dieser Phase wurde ich von der „SBW - Flexible Hilfen München“ betreut. Es waren wunderbare Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte.

Heute bin ich 21 Jahre alt. Ich weiß, dass meine Geschichte sich anhört wie ein Märchen, in dem am Ende alles gut wird. Ja, das ist auch so, märchenhaft - und dies habe ich mir und meinen wunderbaren Mitmenschen zu verdanken. Ich habe es gewollt, dass meine Geschichte so wird und habe dafür hart gearbeitet. Ich habe stets das Beste aus meiner Situation gemacht.

## INFOKASTEN

### *Das Sozialpädagogisch Betreute Wohnen (SBW-Flexiblen Hilfen)*

Die SBW-Flexible Hilfen in München ist eine Einrichtung der Jugendhilfe mit den Schwerpunkten sozialpädagogisch betreute Wohnformen, Mutter-Kind – und Familienarbeit und Betreuung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Im Rahmen unterschiedlicher innovativer Wohnprojekte in der Katholischen Jugendfürsorge werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge längerfristig betreut und auf ihre Zukunft in Deutschland vorbereitet. Die schulische, berufliche und gesellschaftliche Integration der jungen Menschen in ihr Lebensumfeld hat besondere Bedeutung.

\* Name von der Redaktion geändert